

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Merkwürdige Errettung

urn:nbn:de:bsz:31-62031

alerigen Blick in die Freyburger gethan, so fieng des Bierwirts Spietuch den ihm wohl bekannten Marck aus dem Tankred an. „O! ihr unverschämten Menschen!“ fieng er jetzt zornig an zu schreien, „müßt ihr mich denn überall verfolgen, glaubt ihr nicht, daß ich euren Pfiff merke? bezahlt mich zuerst, und dann soll es mir auf einen Sechser nicht ankommen.“ Mit diesen Worten entfernte er sich eilig, und ist bis heute noch froh, daß diese ihm schuldigen Musfanten, wenn sie einmal wieder bei ihm einkehren, nicht sagen können: „sie hätten ihm für ihre Sache aufgespielt.“

Wetter W. und der Kalendermann.

„Ich hätte gute Lust, Herr Wetter W.“ spricht der blinkende Vore, „Euch auch einmal in den Kalender zu bringen.“

„Wie, warum?“ antwortet der Wetter, „ich weiß doch nicht.“

„Hm! ich habe so allerlei Kalenderstückchen von Euch gehört, und ohnedem sagen die Leute von Euch: er mengt sich in Alles, zudem habe Ihr mir schon selbst mehrere spaßhafte Geschichten von Andern mitgeteilt, und da ist es nicht mehr als billig, als daß Ihr auch einmal auf dem Kalender-Theater als Acteur erscheint.“

„So, so! Ihr mögt recht haben, Kalendermann, mir fällt der Meim ein:

Wer andre zum Gelächter macht,
Wird auch oft selbst brav ausgelacht!

Drum wirts am geschicktesten seyn, ich gebe Euch selbst einen von meinen Geniestreichen zum Besen, so habe ich die Lacher auf meiner Seite.“

Also erzählt der Herr Wetter:

Kommt einmal im hohen Sommer ein ehrenwerther Bürger zu einem andern hinaus auf dessen Acker, als dieser eben beschäftigt war, einige schöne große Nußbäume umbauen zu lassen, und rief ihm gleich zu:

„Ey, mein Freund, was macht Ihr denn da?“

„Was ich mache? das seht Ihr ja, ich will eben Neben anlegen, und da müssen die Nußbäume weg.“

„Schon recht, entgegnete jener, aber die Bäume hängen ja schwer voll Nüssen, und da meine ich eben, Ihr hättet mit dem Um-

hanen wohl noch einige Wochen zuwarten können, bis die Nüsse reif und das Holz nicht mehr im Saft ist.“

Hierauf erwiderte der Andere ganz kleinlaut und wie entschuldigend:

„Ich habe gerade eben nicht viel zu thun, und zu diesem Geschäft gute Zeit, später hätte ich vielleicht daran verhindert werden können.“

„Dieser Andere nun, das war ich selbst! Seyd Ihr nun zufrieden, Kalendermann?“

„So so! aber erzählt mir jetzt auch die andere Geschichte, nemlich die von dem —“

„Das ist gut seyn, Kalendermann, und seyd jetzt vor der Hand zufrieden, vielleicht beicht ich Euch ein andermal mehr.“

Merkwürdige Errettung.

(Mit einer Abbildung)

Aus Agram meldet die dort erscheinende Zeitschrift Luna folgendes: Am 14. Aug. 1826 tratete in dem, über eine Stunde von Agram entfernten Dorfe Zwanz, Barbara Dufek, ein Mädchen von 7 Jahren, das Hornvieh auf der Weide. Pöblich wurde das Kind von einer in alteriger Hast herbeieilenden Wölfin überfallen und gebissen. Als ein merkwürdiges Ereigniß, oder vielmehr als verrückte Hilfe der allwaltenden Hand Gottes muß hier angeführt werden, daß das dem Raubthiere beinahe schon erliegende Kind durch die weidenden Dafen und Kühe dem Untergange entrisen wurde, indem sich diese auf die Wölfin stürzten, und sie mit ihren Hörnern in die Flucht jagten. (Siehe die Abbildung.) Das sammervolle Geschrei des Kindes und die ungewöhnliche Bewegung unter der Herde zog mehrere in der Nähe mit Feldarbeiten beschäftigte Bauern herbei, die noch am nämlichen Tage eine Jagd auf das Unthier veranstalteten, und so glücklich waren, es am folgenden Morgen im Stengweizer Walde durch Flintenschüsse zu erlegen. Ein schnell herbeigerufener Arzt und die angewendeten Mittel lassen des Kindes baldige Heilung hoffen.

Die wiedergefundene Feuerzange.

Eine ansehnliche Gesellschaft entschloß sich, täglich bei einem von ihnen einen Schmaus zu halten, nach der Reihe herum. Da nun